



Landschaftspflege im Federseeried beginnt

Naturschutzzentrum steckt Flächen aus



Bad Buchau – Mitte Juli beginnt die Streifenmahd von Feuchtwiesen im Federseeried. Die Pflegeflächen wurden von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts Biberach verlost und vorbereitend vom NABU-Naturschutzzentrum Federsee im Gelände markiert. Die kleinen weißen Schilder fallen beispielsweise zwischen Federseesteg und Wackelwald auf.

„Welche Strukturen muss ein Braunkehlchen auf einer Wiese vorfinden, um sich wohlfühlen? Welches Mähregime kann die Ansprüche des Wiesenpiepers am besten erfüllen? Solche Fragestellungen sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Pflegeplanung, die das NABU-Zentrum seit Jahren im Auftrag des Landes für die Pflege von Feuchtwiesen im Federseemoor vornimmt“ erklärte Dr. Katrin Fritzsch, die Leiterin des NABU-Naturschutzzentrums Federsee, in einem einleitenden Vortrag zu Beginn der Verlosungsveranstaltung im NABU-Naturschutzzentrum Federsee. Unter strengen Hygienevorschriften hatten sich knapp 20 Landwirte, Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde sowie des Landschaftserhaltungsverbandes im Kreis Biberach eingefunden. Basierend auf den fachlichen Vorschlägen des Naturschutzzentrums vergibt die Untere Naturschutzbehörde jedes Jahr entsprechende Pflegeverträge an örtliche Landwirte, um die Mahd der Streuwiesen naturschutzfachlich zielführend zu gestalten. Dieses Jahr waren es rund 150 Hektar Pflegeflächen, die es unter Federführung der Unteren Naturschutzbehörde zu verlosen galt. Zu „Paketen“ mit jeweils ebenbürtigen Flächenanteilen zusammengefasst, werden jährlich wechselnde Flächen vergeben, um ausreichend nicht gemähte Brachestreifen für Wiesenvögel vorzuhalten. Vorbereitend hat das NABU-Zentrum die Grenzen der Pflegeflächen mit GPS eingemessen und im Gelände markiert.

NABU-Naturschutzzentrum Federsee

Federseeweg 6
88422 Bad Buchau

Pressestelle

Kerstin Wernicke
Tel. +49 (0)7582.1566



Mehr Infos & Pressefotos

www.NABU-Federsee.de/Presse

Ausgeklügeltes Mähregime für seltene Vögel

„Von dem in der Roten Liste der Brutvogelarten Baden-Württembergs als vom Aussterben bedroht gelisteten Braunkehlchen beherbergt das Federseemoor noch bedeutende Bestandsanteile“ unterstreicht Fritzsich die Bedeutung dieses explizit auf Wiesenvögel abgestimmten Pflegeregimes. „Die wissenschaftlichen Daten, in rund 45 Jahren nach standardisierten Erfassungsmethoden von meinem Vorgänger gewonnen, zeigen eindeutig: ohne Brachestreifen kein Braunkehlchen“ erklärt die Biologin. Hier legen die Vögel gut versteckt ihre Nester an und finden erhöhte Strukturen vor, die sie als Sitzwarten nutzen. Von hier aus singen im Frühjahr gut sichtbar die Männchen, um Weibchen anzulocken. Und sie machen von dort aus Jagd auf Insekten als Futter für die Jungen. „Die streifenweise Mahd mit jährlich wechselnden Bracheflächen hat sich am Federsee als Schlüssel zum Erfolg für das Braunkehlchen erwiesen“ resümiert Fritzsich. Würden gleichzeitig alle Flächen gemäht, verlören Wiesenbrüter, Insekten und Spinnentiere auf einen Schlag ihre Nahrungsflächen und Rückzugsräume. Zudem seien stehen gebliebene Stängel dank der darin überwinterten Kleintiere ein wichtiges winterliches Nahrungsreservoir für die Insektenfresser unter den Vögeln, während die Körnerfresser von den übrig gebliebenen Samenständen profitierten. Ein weiteres wichtiges Kriterium bei der Pflegeplanung sei darüber hinaus der Mahdzeitpunkt, so Fritzsich. Liege dieser zu früh, fielen noch nicht flügge Jungvögel dem Mähwerk zum Opfer. Daher wird als frühester Start der 15. Juli festgelegt; auf vielen Flächen erfolgt die Mahd erst ab 1. August.

Feuchtwiesen sind wertvolle Lebensräume

„Feuchtwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa,“ sagt Fritzsich, „ihr Erhalt ist eines der wichtigsten Naturschutzziele am Federsee“. Durch die Streifenmahd entsteht ein mosaikartig gegliederter Lebensraum – nicht nur für europaweit gefährdete Vögel, sondern auch für zahlreiche Insekten. Allein rund 500 Schmetterlingsarten kommen am Federsee vor, darunter viele europaweit gefährdete. „Um eine derart einmalige Artenvielfalt über eine gezielte Bewirtschaftung zu fördern, braucht es kundige Landwirte, die die naturschutzfachliche Zielsetzung im Auge haben und gleichzeitig Erfahrung in der schonenden Bewirtschaftung nicht tragfähiger Böden haben“ führt Fritzsich aus. „Dank der gezielten Streifenmahd ist der Federsee für das Braunkehlchen ein sehr guter Beobachtungsstandort in Baden-Württemberg. Direkt vom Federseesteg aus kann man den hübschen braunen Singvogel beobachten.“

i: www.NABU-Federsee.de

Für Rückfragen:

Kerstin Wernicke, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. +49 (0)7582.1566,

E-Mail: Kerstin.Wernicke@NABU-Federsee.de